

HERBSTBESUCHE

von
Johannes Wierz

2012

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere Medien, auch einzelner Abschnitte.

Das Recht der Aufführung oder Sendung ist nur von Johannes Wierz zu erwerben.

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt.

www.johanneswierz.de

Das Stück spielt in Paris in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts.

PERSONEN:

MADAME *eine achtzigjährige ehemalige deutsche Schauspielerin*

JOSEPHINE *ihr Hausmädchen*

ALFONS *ein Briefträger*

ZWEI MÄNNER

Ähnlichkeit mit verstorbenen oder lebenden Personen ist nicht beabsichtigt und wäre rein zufällig.

I. Teil

1.

In einer großen Wohnung in Paris.

Ein Fenster und die Tür zu einem Nebenzimmer sind geöffnet. Aus dem Nebenzimmer hört man Geschirrrklappern. Am Fenster sitzt in einem Rollstuhl MADAME.

MADAME:

Die schönsten Tage in Paris sind die Herbsttage
wenn die letzten warmen Sonnenstrahlen
sich auf die Blätter der Kastanien legen
Die Leute reden immer vom Frühling
Vom Frühling in Paris
Alles Quatsch
Der Herbst ist die schönste Jahreszeit
nicht der Frühling

sie wendet sich zur Tür

Nicht wahr Josephine?

Aus dem Nebenzimmer

JOSEPHINE:

Ja Madame

MADAME (*öffnet sie nach*):

Ja Madame

Dabei hört sie gar nicht zu
hat noch nie zugehört

Ja Madame

ist das einzige was sie sagen kann

Ja Madame

Manchmal aber auch ganz praktisch
dass sie nie zuhört

sie rollt zur Tür

JUJUJUJUJUJUJU

Haben Sie alles abgedeckt?

Sie hebt den Arm und dirigiert die Antwort mit

MADAME und JOSEPHINE (*zusammen*):

Ja Madame

JOSEPHINE:

Ja Madame

Ich verstehe es nur nicht
wo Sie doch Besuch bekommen

MADAME:

Der Besuch kann mir den Buckel runterrutschen
Josephine denken Sie nicht so viel
das schadet Ihrem Teint
Und tun Sie mir bitte einen Gefallen
Sagen Sie nicht andauernd
ja Madame
ich kann es nicht mehr hören

JOSEPHINE:

Ja Madame
aber was soll ich sonst sagen?

MADAME:

Wie wäre es mit Gnädiger Frau
oder
ehrwürdige Herrschaft

JOSEPHINE:

Aber Madame
Hier in Paris sagen die Dienstmädchen
Madame
so habe ich es gelernt
so ist es üblich

MADAME:

Josephine?
Wie lange waren Sie bei den Herrschaften
vor mir in Stellung?

JOSEPHINE:

Zwei Jahre Madame
Wieso fragen Sie?
Ist etwas nicht in Ordnung?

MADAME (*zu sich selbst*):

Ich muss mir gelegentlich die Telefonnummer
von den Herrschaften geben lassen
Möchte zu gerne wissen
wie die das ausgehalten haben?
Den ganzen Tag nur
Ja Madame

MADAME rollt hinüber zu einer großen Kiste, die mitten im Raum steht.

MADAME:

Josephine?
Hatte ich Ihnen nicht gesagt
Sie mögen den Projektor in den Keller bringen?
Wieso steht er immer noch da?

JOSEPHINE kommt herein

JOSEPHINE:

Aber Madame

Die Kiste ist zu schwer für mich

Allein

die ganzen vielen Filmrollen in den Keller zu bringen
war schon eine Qual

MADAME:

Dann fragen Sie einen Ihrer nächtlichen Besuche
mit denen Sie Ihr Bett
und meinen Kühlschrank teilen

JOSEPHINE:

Aber Madame

MADAME:

Rufen Sie sie an

Hopp hopp hopp

Es wird doch wohl einer darunter sein
der kein Schlappschwanz ist
so wie der junge Deutsche
der mich unbedingt besuchen will

Sie lacht

JOSEPHINE:

So dürfen Sie nicht reden

Jede Woche hat er Ihnen geschrieben
und das zwei Jahre lang

sie beginnt zu schwärmen

Es waren immer solche lieben Briefe
So warme Worte
voller Würde und Hochachtung
Ihnen gegenüber

MADAME:

Alles Quatsch

Ich habe in dem Alter
besseres zu tun gehabt
als Briefe zu schreiben
Übrigens

woher kennen Sie denn meine Briefe?
Seit wann können Sie Deutsch?

JOSEPHINE:

Aber Madame

Sie haben sie mir vorgelesen
unzählige Male
So wunderschön hat es geklungen
wenn Sie sie vorgelesen haben
Ihre Stimme war so schön
wie in Ihren alten Filmen

MADAME:

Die Betonung lag wohl gerade auf alt
wie?
Genug geschwätzt
Decken Sie weiter alles ab
und rufen Sie einen Ihrer Hengste an
einen Ihrer Deckhengste

*Sie lacht und haut JOSEPHINE auf den Hintern.
Missmutig verlässt JOSEPHINE den Raum.*

zu sich selbst

Kann mich gar nicht daran erinnern
ihr die Briefe vorgelesen zu haben
Sie bestiehlt mich zwar
aber gelogen hat sie noch nie

sie rollt durch den Raum

JUJUUUUUUUU

Ich werde alt
Auch fühlt sich mein Hintern
nicht mehr so kräftig an
wie der ihre
Obwohl ich glaube
dass ihrer häufiger betatscht wurde
als der meinige
Den triebhaften Hang
der Männer zum Dienstpersonal
werde ich wohl nie begreifen

*sie dreht lautstark ein paar Runden durch den Raum.
Plötzlich hält sie inne.*

Die Briefe!
Mein Gott
wo sind die Briefe?
Verlegt werde ich sie haben
Irgendwo da
unter dem weißen Stoff
Josephine?
Josephine!

sie rollt zur Tür

Josephine?

Jetzt treibt sie es schon
am helllichten Tage
dabei ist sie noch nicht einmal eine Schönheit
Die französischen Männer
sie haben keinen Geschmack
Aber wenn ich da an mein Berlin denke
werde ich heute noch rot
Um diese Uhrzeit
sind wir erst nach Hause gekommen

MADAME (*nachdenklich*):

Aber das Berlin
mein Berlin
gibt es ja nicht mehr
Es ist vor mir gestorben
wie vieles andere auch
Manchmal frage ich mich
was schlimmer ist
zu sterben oder übrig zu bleiben
Alles stirbt weg
Am Anfang schmerzt er
der Verlust der Freunde
Aber wenn dann keiner mehr da ist
bei dem man klagen oder trösten kann
was hat es dann noch für einen Sinn
Alles Quatsch
das mit der Trauer
Alles Quatsch und verlogen

Die Briefe mit Tinte geschrieben
auf hellblauem Papier
in länglichen Umschlägen
genügend frankiert
und per Eilboten
Der Jugend kann es nicht schnell genug gehen
Ich habe nie auf diese Briefe geantwortet
bis auf dieses eine verflixte Mal
und jetzt kommt er
auf Grund einer Höflichkeitsfloskel
Jeder normale Mensch
würde höflich mit
Nein danke antworten
Er aber schreibt
Ich komme

Er liebt Hölderlin
genauso wie ich

Damit hat er mich gekriegt
Meinen Hölderlin
hat er dazu benutzt
um in meine Wohnung zu kommen
Die Briefe
jetzt weiß ich wieder wo sie sind

*Sie stützt sich auf dem Rollstuhl ab und holt unter ihrem Sitzkissen die Briefe zum Vorschein.
Sie betrachtet sie für einen Moment, dann legt sie den Stapel wieder zurück.*

Da liegen sie gut
Da wird sie niemand vermuten
selbst Josephine wird sie nicht finden

Sie rollt zum Fenster, daneben steht ein Tisch, der mit weißem Leinen abgedeckt ist. Sie zieht das Tuch herunter, ein Grammophon kommt zum Vorschein. Sie macht es an, Enrico Caruso ist zu hören.

Schallplattenapparat
Die Deutschen können sich einfach
keine schönen Namen
für schöne Dinge einfallen lassen
Sie haben einfach keinen Sinn
für das Schöne
Grammophon klingt da
schon ganz anders
und in Verbindung
mit der unsterblichen Stimme von Enrico Caruso
ist es gar eine Wohltat

Sie rollt zum Fenster

Sie schaut hinaus

Meine Kastanien
sie hören gerne Musik
Enrico Caruso ist eine Abwechslung
zum ewig gleich bleibenden Straßenlärm
Es soll jetzt sogar schon Musikapparate geben
die den Straßenlärm übertönen können
Die Anschaffung
eines neuen modernen Grammophons
wäre eine Überlegung wert
Da würden sie staunen
meine Bäumchen
wenn plötzlich
Enrico lauter wäre
als der Straßenlärm
Vielleicht würden dann auch
endlich die Kinder aufhören
mit Stöcken auf die Kastanien zu werfen

Die unerträgliche Ungeduld der Jugend
Sie können es nicht abwarten
dass die Früchte von selber hinunterfallen
Meine armen Kastanien
ich kann mit euch mitfühlen
Ob ich früher auch einmal so war?
Jetzt bin ich alt
und es ist egal

Sie rollt zur Tür hinaus

JUJUJUJUJU
Ich bin alt

2.

Das Zimmer ist wie vorher. ZWEI MÄNNER heben mit Mühe die Kiste an, die in der Mitte des Raumes steht.

1.MANN:

Verdammt schwer die Kiste
Ich war einmal Leichenbestatter
im 7. Arrondissement aber so etwas

2.MANN:

Schwerer als ein Klavier
Vielleicht die Überreste ihrer Liebhaber

Beide lachen und müssen die Kiste wieder absetzen.

2.MANN:

Wenn Madame nicht im Rollstuhl
sitzen würde
ich wäre nicht gekommen

1.MANN (*schwärmerisch*):

Ja Madame
Alle Filme von ihr habe ich gesehen
Ein Weltstar
verstehst du?
Die sieht unsereins sonst nur im Kino
Vierzig Jahre Weltstar

2.MANN:

Und dann so eine Wohnung
in so einem Bezirk

1.MANN:

Das ist schon in Ordnung
Viele berühmte Leute haben hier gewohnt
sicher
die meisten sind weggezogen
oder verstorben
Sie will sicherlich nur ihre Ruhe haben
das kann ich verstehen
Und die Wohnung?

So schlecht ist sie auch wieder nicht
Ich finde die Wohnung passt zu ihr
Schade nur
dass sie im vierten Stock liegt
So kommt sie viel zu selten an die frische Luft

MADAME kommt hereingerollt

MADAME:
JUJUJUJUJU

Genug gequatscht
An die Arbeit meine Herren
Vom Quatschen bekommt man keine Kinder
und von mir noch nicht einmal ein Bier

*Sie haut einem der beiden MÄNNER auf den Hintern.
Beide schauen verblüfft.*

Schöne pralle Hinterteile
da steckt Energie drin
Also los jetzt!
Eine Kleinigkeit
die Kiste für so starke Männer
Und wenn ihr brav seid
dürft ihr meine Beine sehen
Deshalb seid ihr doch nur gekommen
Meine Beine
die wolltet ihr sehen

*Sie lacht.
JOSEPHINE erscheint in der Tür.
Die beiden Männer nehmen die Kiste und tragen sie hinaus.*

JOSEPHINE:
Die schönsten Männer von Paris
nicht wahr Madame?
Solche Männer
haben Sie mir nicht zugetraut

MADAME:
Quatsch
Alles Quatsch
Neugierig waren sie
wie all die anderen auch
das ist alles
Sie wollten nur einmal sehen
wie so ein Weltstar lebt
wo er wohnt
so ein ehemaliger Weltstar
wie weit er schon heruntergekommen ist
Ohne Schminke
ohne Kostüm
und ohne Licht
Nur mal sehen
wie so eine von nahem aussieht

So genug geredet
schieben Sie mich ins Badezimmer

Es ist an der Zeit
dass ich mein Bad nehme

JOSEPHINE rollt MADAME hinaus.

Nach einer Weile kommen die beiden Männer wieder

1.MANN:
Gut, dass es nur eine Kiste gewesen ist
Eine zweite wäre über meine Kräfte gegangen

2.MANN:
Hast du es gesehen
Ein ganzes Museum hat sie da im Keller

Das muss ein Vermögen wert sein
Ich muss Josephine gleich einmal fragen
ob Madame noch Verwandte hat
mit denen sollten wir uns in Verbindung setzen
Wenn die Alte einmal abkratzt
und so lange kann das ja nicht mehr dauern
sollten wir uns um die Entrümpelung kümmern
das kann uns ein Vermögen einbringen

1.MANN:
Das wirst du gefälligst bleiben lassen
versündige dich nicht
Wie kannst du so über Madame reden

2.MANN:
Du mit deinem Anstand
mit deiner Moral
Wie weit hat dich das gebracht
mein Freund?
Du bist arbeitslos

1.MANN:
Und du
deine skrupellose Habgier
hat dich nicht viel weiter gebracht

2.MANN:
Ich habe Pech gehabt
das ist alles

JOSEPHINE kommt mit ein paar Flaschen Bier herein.

1.MANN:
Josephine
Du bist ein Engel

Sie gibt beiden eine Flasche Bier. Der 2.MANN nimmt sie in seinen Arm.

2.MANN:

Na
willst du nicht mal heute Abend
auf ein Gläschen bei mir vorbeikommen?
Wir hätten bestimmt viel Spaß miteinander

JOSEPHINE:

Den Spaß kann ich mir schon vorstellen
aber ich bin mit Alfons verabredet
Madame wollte es so

2.MANN:

Madame Madame
Jetzt bestimmt die Alte auch schon dein Privatleben
Es ist kaum zu glauben

1.MANN:

Sei still
du bist ja nur eifersüchtig

2.MANN:

Eifersüchtig?
Auf Alfons?
Auf Alfons den Briefträger?
Dass ich nicht lache

1.MANN:

Josephine
hör nicht auf sein Geschwätz
Seitdem auch er arbeitslos ist
ist er nicht mehr zu ertragen
Alfons ist ein netter Kerl
vielleicht ein wenig sonderbar
aber wer ist das nicht

Er berührt eines der weißen Laken

Wenn Ihr noch einen Anstreicher braucht
Ich habe Zeit
Ich mache das wirklich gerne

JOSEPHINE (*lacht*):

Aber nein
Hier wird nicht tapeziert
Das ist nur
weil Madame Besuch bekommt

1.MANN:

Besuch?

JOSEPHINE:

Ja

Jemand aus Deutschland

1.MANN:

Und wieso deckt sie alles ab?

2.MANN:

Weil sie krank ist

Verstehst du?

Plemm Plemm

JOSEPHINE:

Madame hat sicherlich ihre Gründe dafür

2.MANN:

Gründe Gründe

Die Frau ist nicht normal

Den Bäumen spielt sie Musik vor

und ihre Möbel deckt sie mit Tüchern ab

Das ist doch nicht normal

Vielleicht sollte man sie in ein Heim geben

Auf jeden Fall sollten wir die Verwandten benachrichtigen

Wenn Josephine mir die Adresse gibt

schreibe ich gern ein paar Zeilen

1.MANN:

Die Zeilen kann ich mir vorstellen

Komm jetzt

Wir müssen bei Madame Ossard noch den Garten machen

Er nimmt ihn am Arm

zu JOSEPHINE

Danke für das Bier

Und bestell Madame

einen schönen Gruß von uns

Bis bald

Beide verlassen das Zimmer Der 2.MANN taucht noch einmal kurz im Türrahmen auf

(grinsend)

Und du hast heute Abend wirklich keine Zeit?

JOSEPHINE (*böse*):

Nein

3.

Das Zimmer ist unverändert. Madame betrachtet die abgedeckten Möbel. An der Wohnungstür klingelt es.

JOSEPHINE öffnet.

Aus dem Nebenzimmer:

JOSEPHINE:

Guten Morgen Alfons
Ist etwas für mich dabei?
Gut schaust du aus
Komm doch herein

ALFONS:

Wenn es keine Umstände macht

JOSEPHINE:

Möchtest du etwas trinken?

ALFONS:

Das wäre nett
Ein viel zu heißer Tag für diese Jahreszeit
und dann die vielen Stufen

Sie betreten beide den Raum

ALFONS:

Guten Morgen Madame

MADAME:

Sie kommen aber spät
mein lieber Alfons

zu JOSEPHINE

Wollten Sie Alfons nicht etwas zu trinken bringen?

JOSEPHINE:

Ja Madame

MADAME:

Und bringen Sie mir auch ein Bier mit

JOSEPHINE verlässt das Zimmer.

MADAME und ALFONS betrachten sich eine Zeit, dabei lächelt ALFONS MADAME an.

ALFONS:

Hier Ihre Post

Er reicht ihr einen Stapel Briefe.

MADAME geht die Post durch

MADAME:
Etwas Erfreuliches dabei?

ALFONS:
Ich habe sie schon vorsortiert
Es sind alles Rechnungen
bis auf diesen einen hier

*Er lächelt und überreicht ihr einen blauen Umschlag.
MADAME lächelt zurück und rollt zum Fenster.
Sie nimmt die Briefe, zerreißt sie und wirft die kleinen Schnipsel aus dem Fenster.
Den blauen Brief schiebt sie unter das Sitzkissen.
Aus dem Nebenzimmer ruft JOSEPHINE*

JOSEPHINE:
Madame
es ist kein Bier mehr im Eisschrank
Die Packer haben wohl alles leer getrunken
Soll ich neues aus dem Keller holen?

MADAME (*ärgerlich*):
Ja
Gut
dass ich mir einen Vorrat angelegt habe

sie winkt ihn zu sich

Unter uns
Sieben Kästen habe ich noch im Keller
Da staunen Sie was?
Sieben Kästen
bestes deutsches Bier
Das macht den Deutschen keiner nach
Im Bierbrauen
sind sie Weltmeister
das können sie
Es ist auch das einzige
auf was ich nie verzichten würde

JOSEPHINE kommt herein

JOSEPHINE:
Ich wollte nur sagen
ich gehe jetzt

MADAME:
Aber beeilen Sie sich

JOSEPHINE:
Ja Madame

JOSEPHINE verlässt das Zimmer

MADAME:

Ja Madame

Ja Madame

Das ist das einzige was ihr einfällt

Ja Madame

Manchmal glaube ich

sie macht es absichtlich

ALFONS:

Seien Sie nicht so hart zu ihr

Sie meint es gut mit Ihnen

MADAME:

Sie lieben sie nicht wahr?

ALFONS:

Sie gefällt mir

MADAME:

Jetzt seien Sie doch nicht so schüchtern

ALFONS:

Ich mag sie

nicht mehr und nicht weniger

als all die anderen auch

Für die Liebe

hat unser einer

keine Zeit

wenn die anderen ins Kino oder zum Tanzen gehen

muss ich ins Bett

Wissen Sie

wer um vier Uhr morgens aufstehen muss

der hat es schwer

mit der Liebe

MADAME:

Aber Sie haben doch noch das Wochenende

ALFONS:

Das Wochenende

es ist viel zu kurz

bis ich mich dran gewöhnt habe

ist es auch schon vorbei

(lächelnd)

Aber es ist nicht schlimm

so wie es ist

Ich mag die Menschen

ein paar mögen auch mich
Alfons den Briefträger
Josephine
die mögen viele
Da möchte ich lieber einer
von vielen bleiben
als der einzige zu sein
dem man Hörner aufsetzt

MADAME:
Josephine braucht eine starke Hand
das ist alles
Dann schnurrt sie wie ein Kätzchen und ist brav

ALFONS:
Ich bin nicht der Typ für so was

Er schaut nachdenklich aus dem Fenster

MADAME:
Sie sind heute später dran als sonst
nicht wahr?

MADAME rollt zur Seite und bedient das Grammophon. Caruso ist zu hören.

ALFONS:
Ich habe meine Tour
extra wegen Ihnen verlegt
Sie sind jetzt die letzte in meinem Bezirk
So habe ich mehr Zeit für Sie

Caruso Stimmt's?

MADAME:
Woher kennt ein junger Kerl wie Sie
Enrico Caruso?

ALFONS:
Ach das ist kein Geheimnis
Ich höre in den wenigen Abendstunden
die mir bleiben
sehr viel Radio
Radio
ist viel schöner als Fernsehen oder Kino
Da kann man sich zur Musik
seine eigenen Bilder machen
Schöne
einfach schöne Bilder
Wollen wir tanzen?

MADAME:

Aber Alfons
Ich bitte Sie
Eine alte Frau wie ich es bin
mit so einem jungen Kerl wie Sie
Nein nein nein
Außerdem kann ich nicht stehen
seit Jahren
bin ich nicht mehr aus meinem Rollstuhl gekommen
Meine Beine sind zu schwach

ALFONS:
Mir brauchen Sie nichts vorzumachen
Ich komme viel herum
Kenne jede Wohnung
jeden Menschen
in diesem Arrondissement
und mein geschulter Blick sagt
Ihre Beine sind gesund
gesund und kräftig genug
für ein Tänzchen
Ich werde jetzt eine Platte auflegen

Er geht zum Grammophon und wechselt die Platten.

Wir werden tanzen
und als Gegenleistung behalte ich
Ihr kleines Geheimnis für mich

MADAME:
Erpresser
Gemeiner Erpresser

ALFONS:
Madame darf ich bitten

Er hebt sie vorsichtig aus dem Rollstuhl, nimmt sie in seine Arme, so dass ihre Füße den Boden nicht berühren, und beginnt einen Walzer zu tanzen.

MADAME:
Sie tanzen nicht schlecht

ALFONS:
Sie müssen die Augen schließen
und nur auf die Musik hören
dann können Sie sie auch sehen
die schönen Bilder

*Sie schließt die Augen.
Nach einer Weile beginnt sie zu lächeln und leise mitzusingen.*

MADAME:

An Ihre starken Arme
könnte ich mich direkt gewöhnen

*ALFONS legt ihr den Finger auf den Mund.
Beide tanzen*

4.

*MADAME sitzt am Fenster und liest in dem blauen Brief: Ab und zu schmunzelt sie.
JOSEPHINE sitzt auf einem Stuhl und putzt Silberbesteck.*

MADAME:

Müssen Sie das ausgerechnet hier machen?
Der Gestank ist ja nicht zum Aushalten

JOSEPHINE:

Entschuldigen Sie Madame
Aber in der Küche
ist um diese Zeit
zu wenig Licht

MADAME:

So weit ich mich erinnern kann
ist dieses Haus
und ganz speziell diese Wohnung
an das hiesige Elektrizitätsnetz angeschlossen

JOSEPHINE:

Bei künstlichem Licht
kann man aber die Flecken nicht genau erkennen
Wo Sie doch nun einmal Besuch bekommen
dachte ich mir

MADAME (*unterbricht*):

Wie oft habe ich Ihnen schon gesagt
dass Denken Ihrem Teint schadet?
Der junge Mann kommt meinerwegen
und nicht wegen frisch geputztem Silber
Am Ende gefällt es ihm so gut hier
dass er auf längere Zeit bleibt
Dann müssen Sie für zwei arbeiten
für dasselbe Geld
Das wollen Sie doch bestimmt nicht?

JOSEPHINE:

Nein Madame
aber ich weiß
was sich gehört
Außerdem möchte ich nicht
dass man Ihnen nachsagt
der Haushalt würde schlecht geführt
Madame?

MADAME:

Ja Josephine?

JOSEPHINE:

Was schreibt er Ihnen denn diesmal?

MADAME:

Wenn Sie das Silber in die Küche bringen
lese ich Ihnen daraus vor

JOSEPHINE (*lächelnd*):

Madame
Ich fliege

Sie steht auf und nimmt Lappen, Silberbesteck und den Stuhl mit in den Nebenraum.

MADAME:

Mit diesen Briefen
bekomme ich meine Josephine immer
Ich kann nur hoffen
dass der junge Mann mir
auch nach seinem Besuch
weiter schreibt
sonst bin ich aufgeschmissen

Nach einer Weile klingelt es an der Tür.

MADAME (*ruft*):

Josephine es hat geläutet

JOSEPHINE:

Ja Madame

MADAME (*zu sich*):

Sie bringt mich noch zur Verzweiflung

Aus dem Nebenzimmer hört man Stimmen.

ALFONS:

Ich weiß
ich bin zu früh dran
aber ich wollte noch etwas mit Madame besprechen

ALFONS, in Freizeitkleidung, und JOSEPHINE betreten das Zimmer

MADAME:

So ohne Uniform
wirken Sie direkt ein paar Jahre jünger

ALFONS:

Finden Sie?

MADAME:

Aber ja
Sie werden sehen

heute Abend
werden alle jungen Frauen von Paris
Josephine beneiden

ALFONS lächelt. JOSEPHINE schaut verlegen.

Josephine
ziehen Sie sich um
Sie wollen doch Alfons nicht so lange warten lassen

JOSEPHINE:
Ja Madame

Sie verschwindet im Nebenzimmer.

MADAME (*flucht*):
Ich könnte sie

ALFONS:
Was einmal im Kopf ist
ist schwer wieder rauszubekommen
Es ist nicht leicht
Gewohnheiten abzustreifen
Wenn ich beispielsweise einmal frei habe
werde ich trotzdem um vier Uhr in der Frühe wach

MADAME:
Das ist etwas anderes
Das wissen Sie genauso gut wie ich
Sie macht es absichtlich
das ist der Unterschied

ALFONS (*ironisch*):
Vielleicht ist es ein kleiner Protest
wegen des zu geringen Gehaltes

MADAME:
Papperlapapp
Kommen Sie
setzen Sie sich ein wenig zu mir

ALFONS schaut sich suchend im Zimmer nach einer Sitzgelegenheit um.

MADAME:
Entschuldigen Sie

Sie rollt in eine Ecke und befreit einen großen Uhrensessel von den weißen Laken.

Nehmen Sie den
Stellen Sie ihn in die Mitte
Er ist für meinen Gast

heute Abend

ALFONS trägt den Sessel in die Mitte des Zimmers.

ALFONS:

Gut
dass Sie davon anfangen
Ich

MADAME (*unterbricht*):
Alfons?

ALFONS:

Ja Madame
Entschuldigen Sie bitte

MADAME:

Ist schon gut
Bei Ihnen war es

sie zögert ein wenig

das erste Mal
das lässt sich entschuldigen
Ich glaube
ich habe Lampenfieber
Es ist ein unangenehmes Gefühl
wenn ich mir vorstelle
in einer Stunde
mit einem wildfremden Menschen
allein
in so einer großen Wohnung zu sein

ALFONS:

Aber aber
Sie haben die Briefe
die sind Anhaltspunkt genug
bei so vielen Briefen
kann er Ihnen nicht mehr fremd sein

MADAME:

Die Briefe sind es ja
die mich beunruhigen
Welcher
normale junge Mann
schreibt einer alten Frau
so viele Briefe?
Zu Weihnachten
zu Ostern
oder zu Silvester ja
das kann ich verstehen

aber jede Woche
Da stimmt etwas nicht
Irgendetwas ist da faul
unkoscher
wenn Sie verstehen
was ich meine

ALFONS:
Er verehrt Sie
Eine Freude wollte er Ihnen machen
Und Sie haben sich doch immer gefreut

sie nickt und lächelt verlegen

Sehen Sie
Vielleicht wusste er ja auch
dass Sie einsam sind

ALFONS ist erschrocken über seine Worte und dreht sich von MADAME ab.

MADAME (*wütend*):
Was fällt Ihnen ein?
Ich und einsam
dass ich nicht lache
Meine Tage sind ausgefüllt
und zwar mit der Gegenwart
und nicht mit Vergangenen
wie das sonst bei alten Leuten üblich ist
Ich möchte nur mal wissen
woher Sie so etwas haben
Ich und einsam
Ihre Phantasie geht mit Ihnen durch
Sie können mir gestohlen bleiben
mit Ihren schönen Bildern
Von wegen die Augen schließen
Aufreißen muss man sie
damit man sieht
was um einen geschieht
Man muss sich das einmal vorstellen
Da verschaffe ich einem gewöhnlichen Briefträger
ein Rendezvous mit meiner Hausangestellten
Und als Dank dafür
werde ich beleidigt
Ich und einsam

JOSEPHINE erscheint im Mantel.

JOSEPHINE:
Was ist denn los Madame?

MADAME:

Nehmen Sie Ihren Herrn Briefträger
und verschwinden Sie
aber schnell

ALFONS:
Ich wollte Ihnen

MADAME (*unterbricht*):
Einer alten Frau
wollten Sie wehtun
Das ist Ihnen aber nicht gelungen
und jetzt verschwindet

*JOSEPHINE nimmt den verstörten ALFONS am Arm. Beide verlassen das
Zimmer. MADAME rollt herum.*

MADAME:
Ich und einsam
dass ich nicht lache

II. Teil

1.

Am Abend. Der Raum wie vorher, mit einer Ausnahme: die eines großen Ohrensessels, der mit dem Rücken zum Publikum steht.

MADAME sitzt etwas entfernt im Rollstuhl. Sie hat ein Abendkleid an.

MADAME:

Jetzt kommen Sie schon
junger Mann
Stellen Sie Ihre Fragen
Sie haben doch Fragen mitgebracht
nur deswegen sind Sie gekommen
haben mich jahrelang mit Ihren Briefen traktiert
Mir brauchen Sie nichts vorzumachen
wirklich nicht
Wir sind ganz allein
niemand wird uns stören
Um Mitternacht kommt erst mein Mädchen
bis Mitternacht haben Sie Zeit
Ihren Wissensdurst zu stillen
Oder soll ich einfach nur erzählen?
Ich erzähle
Sie hören zu
und unterbrechen nicht durch lästige Fragerei
Ja
so werden wir es machen
Ja
so gefällt es mir
Ich bestimme die Spielregeln
sage wo es langgeht
In meinem Alter hat man das Recht
zu bestimmen
wo es lang geht
Glauben Sie ja nicht
ich würde mit meinem Alter kokettieren
Da machen Sie sich von vornherein
ein falsches Bild von mir
Mein Geburtsdatum
werde ich Ihnen nicht preisgeben
das ginge zu weit
Sie verstehen
Wenn Sie darauf aus sind
können Sie sofort wieder gehen
Wollen Sie etwas trinken?
Nein?!
Dann auch gut
Wo war ich stehen geblieben?
Ach ja
bei meinem Geburtsdatum

Mein Geburtsdatum
müssen Sie wissen
hat selbst mein Mann
nicht gekannt
für ihn war das damals auch nicht so wichtig
Damals
ein schreckliches Wort
für einen alten Menschen
finden Sie nicht auch?
Alten Menschen
sollte man einen gewissen Wortschatz verbieten
sie machen sich sonst lächerlich
Alten Menschen
legt man alles auf die Goldwaage
und wenn dies einmal nicht der Fall sein sollte
dann ist es so gut wie vorbei
mit einem
dann ist man tot
Wer nichts mehr sagen darf
nicht mehr ernst genommen wird
der ist tot
das können Sie mir glauben
Man wird im Leben
so oft missverstanden
Ich bitte Sie
verstehen Sie es jetzt nicht
als Allgemeinplatz
Ich meine es wirklich so
wie ich es sage

Sie rollt zu dem Sessel hinüber

MADAME (*flüsternd*):
Es gibt Menschen
die warten nur darauf
dass man etwas sagt
was einen festlegt
Dann kommen sie aus ihren Löchern gekrochen
schauen sich um
überprüfen wie der Wind steht
und drehen einem die Worte
so hin und her
wie es der Masse
dem Mob gefällt

(*lauter*)

Ja
so ist das
und so wird es auch immer bleiben
Wenn man aber ein bisschen schlau ist

ein wenig das Leben kennt
dann geht es
dann kann man es ertragen
Sehen Sie
es ist nicht wichtig
was man sagt
sondern wem man es sagt
Die Person ist das alles Entscheidende
Wir werden ein wenig schweigen
Ja?
Ich werde mir ein großes helles Bier holen
und dann werden wir schweigen

Sie rollt zur Tür

Es ist gar nicht so einfach
jemanden zu finden
mit dem man schweigen kann
Mit Ihnen kann ich schweigen
das habe ich vom ersten Augenblick an gespürt
Also schweigen wir

Sie rollt aus dem Raum. Nach einer Weile kommt sie mit einem Krug Bier wieder hereingerollt.

Habe ich eben *Du* gesagt?
Habe ich Sie nicht eben geduzt?
sie nimmt einen großen Schluck
Verzeihen Sie
es hat nichts mit dem Altersunterschied zu tun
auch nicht
dass Sie mich an meinen Enkel
an einen meiner Enkel erinnern
Das ist so
eine Tatsache
auf die Sie sich nichts einzubilden brauchen
Falls ich Sie eben geduzt haben sollte
so war dies ein Missverständnis
eine Unkonzentriertheit
die man Damen in meinem Alter
nachsehen sollte
DUZEN
eine typisch deutsche Erfindung
eine scheiß deutsche Erfindung
Diese Sucht der Deutschen
nach dem Korrekten
nach der Genauigkeit
hat zu vielen Menschen
das Leben gekostet
diese Korrektheit
einfach zum Kotzen

Sie brauchen gar nicht so zu schauen
Ich bin in dem Alter
wo ich alles sagen darf
oder glauben Sie
dass es sich nicht gehört
für eine Dame
das Wort Scheiße
in den Mund zu nehmen?
Alles Quatsch
Wenn Sie beispielsweise wüssten
was so alles auf einer Damentoilette besprochen wird
blass würden sie werden
oder rot vor Scham

Sie rollt mit dem Stuhl herum

JU JUJUJUJUJU

Sie hält inne. Mit einer Hand berührt sie die Tücher, mit denen die Gegenstände abgedeckt sind.

Ich bin mir sicher
dass ich Sie eben nicht geduzt habe
Ja
jetzt bin ich mir sicher
aber es hätte ja sein können
Manchmal passiert es mir
dass ich jemanden duze
den ich eigentlich nicht duzen wollte
Amerika ist daran schuld
Amerika spielt eine große Rolle
zu lange in Amerika gelebt
Zu oft das Wort YOU
in den Mund genommen
Ob SIE oder DU
mich hat das nie interessiert
Von den *Großen* der Filmgeschichte
kannte ich meist nur die Vornamen
Erst als sie der Reihe nach starben
habe ich ihre Nachnamen erfahren
Für mich waren es ja auch keine Berühmtheiten
Die Presse macht Berühmtheiten
für mich waren es Kollegen
Regisseure
Drehbuchschreiber
Dichter
Schauspieler
Komponisten
Kommunisten
Die meisten wurden erst berühmt
als sie unter der Erde lagen

Umso tiefer sie eingegraben wurden
desto berühmter wurden sie
Ein Phänomen
finden Sie nicht auch?
Etwas
was Sie ganz bestimmt schreiben sollten
darüber kann man gar nicht oft genug schreiben
das kann gar nicht oft genug erwähnt werden
Ich habe Künstler kennen gelernt
die unter allererbärmlichsten Verhältnissen
arbeiten mussten
Zu Lebzeiten
mit der Arroganz der Mächtigen zugeschüttet
dass es einem den Atem nimmt
Nach dem Tode wieder ausgebuddelt
Ausgestopft und ausgestellt
wie ein seltenes Fossil
Nach dem Tode
ist niemand mehr gefährlich

Sie rollt herum

JUJUJUJUJUJUJU

Und Sie wollen wirklich nichts trinken?
Dann eben nicht
Ich werde mir noch ein Bierchen genehmigen

Sie rollt lachend hinaus

Aus dem Nebenzimmer ruft sie:
Streichen Sie das Wort *Künstler*
Schreiben Sie *Mensch*
oder was Ihnen sonst so einfällt
Lassen wir das Wort *Künstler* schlafen
Es ist zu oft missbraucht worden
Es braucht seine Ruhe
Genauso wie ich

2.

*Der Tisch und der Schreibsekretär sind abgedeckt worden. Die Laken liegen auf dem Boden.
MADAME sitzt schräg gegenüber dem Sessel.*

Sie machen mich melancholisch
Sie zwingen mich
mich zu erinnern
Ihr aufrichtiges deutsches Gesicht
ihre blauen Augen
die einem Blick standhalten können
All das ist zuviel
für eine alte Frau
für eine Frau in meinen Jahren
Wissen Sie eigentlich
dass ich noch einmal in Deutschland gewesen bin?
Sicher wissen Sie es
Sie scheinen überhaupt mehr über mein Leben zu wissen
als ich selber
Sie haben wohl alle Biographien
über mich gelesen
Ich finde Biographien langweilig
sie sind mir zu glatt
verstehen Sie?
Biographien sind Lebenslügen
sie dienen zur Verdummung der Menschen
und zur Verklärung des Künstlers
Wo war ich stehen geblieben?
Ach ja
Also
aus Paris kommend
habe ich nichts ahnend
in Tempelhof
Berliner Boden betreten
Die vielen Journalisten die anwesend waren
hätten mir zu Denken geben sollen
Im Hotel fing es dann an
Briefe über Briefe
Die Flugblätter hatte man noch vor mir
verstecken können
Die Briefe aber nicht
Bitte zwingen Sie mich nicht näher
auf die Inhalte dieser Briefe einzugehen
Fünfzehn Jahre nach Kriegsende
Fünfzehn Jahre nach dem Holocaust
nach all den Beteuerungen
von NICHTS etwas gewusst zu haben
Mit diesen Briefen
haben sie sich selbst entlarvt
Vielleicht ist es auch ein Grund
warum ich Ihnen so spät erst geantwortet habe

Briefe aus Deutschland
bereiten mir immer noch
ein unangenehmes Gefühl
Es ist eine Art Angst
die ich nicht zu erklären vermag
Halten Sie mich nicht für undankbar
Ich bin Deutsche gewesen
Habe Deutschland viel zu verdanken
Aber es gibt kein Deutschland mehr
Mein Deutschland
hat dreiunddreißig aufgehört
zu existieren
Alles
was danach gekommen ist und kommen wird
ist und wird ein Behelfstück sein
ein Provisorium
Man kann auf Trümmern nichts aufbauen
solange sich darunter Hohlräume
Zwischenräume befinden
Es hält für eine Zeit
Ja
für einige Zeit wird es halten
Aber dann?
Was dann?
Man wird sich fragen
woher die Risse in den Gemäuern stammen
Ein paar Neugierige werden sie entdecken
die Hohlräume darunter
Hohlräume
die ihnen aber niemand erklären wird
Ich will Ihnen keine Angst machen
die werden Sie von ganz allein bekommen
wenn Sie fragen
wenn Sie auf die Hohlräume hinweisen
Also
lassen Sie mich Ihnen einen guten Rat geben
Einen guten Rat von einer alten Frau
Stellen Sie keine Fragen
nur Dumme und Lebensmüde stellen Fragen
Seien Sie neugierig
und schauen Sie sich alles genau an
Bilden Sie sich Ihr eigenes Bild
und handeln Sie danach
aber stellen Sie keine Fragen
Sonst haben sie Sie
Dann können Sie nicht mehr weggehen
weil Sie naturgemäß auf eine Antwort warten
Ich habe früh aufgehört
keine Fragen mehr zu stellen
Habe mir alles angeschaut
und dann nach meinem Instinkt gehandelt

nach dem berühmten *weiblichen Instinkt*

sie lacht

Nicht Gewissen oder Moral
Instinkt
Ureigenster Instinkt
das müssen Sie lernen
Ihrem Instinkt
wieder Glauben schenken
Ja ja ja ja
BERLIN
Berlin war eine Falle
Berlin war damals
wie heute New York
die schnellste Stadt der Welt
Die schnellste und die brutalste
Jeder gegen jeden
und ich mitten drin
Nicht richtig Frau
nicht Mann
Vielleicht war das mein Glück
In der ersten Zeit
habe ich fast ausnahmslos Knabenrollen angeboten bekommen und gespielt
von irgendetwas musste ich ja Leben
Kleiner Busen
kleiner Hintern
eine zierliche Person bin ich gewesen
Unauffällig bin ich nach oben gekommen
Durch mein ewiges Hinschauen ohne dabei etwas zu sagen
habe ich sie unsicher gemacht sind sie auf mich aufmerksam geworden
Vielleicht hatten sie Angst
weil ich ihnen überlegen erschien
aber wer will das heute
nach so langer Zeit beurteilen
Das viele Reden macht müde
machen wir eine Pause
Sie können sich ein wenig die Beine vertreten
oder ein paar Bilder anschauen
Ich gehe mir unterdessen
verzeihen Sie
ich rolle in die Küche und hole mir noch ein Bier
Reden macht durstig

3.

Auf dem Tisch liegt ein Stapel Fotoalben. Die Kommode und ein paar Bilder sind jetzt auch aufgedeckt.

MADAME blättert in einem Album.

MADAME:

Und dann war da noch meine Tochter
die ich von allem fern halten wollte
Meine Tochter
war meine Bastion
mein ein und alles
wir haben uns gegenseitig gegeben
und gegenseitig genommen
Auf Sylt sind wir beide gewesen
und in den bayrischen Alpen
Und eines Tages standen wir im Hamburger Hafen
Ein paar Koffer
ein paar Erinnerungen
so sind wir nach Amerika
Die Seeluft
die unendliche Weite des Meeres
ließen mich vieles vergessen
Amerika selber
war dann fast
eine Erholung für mich
Ich glaube
meine ersten Erfolge drüben
lagen darin begründet
dass ich nicht immer
alles verstanden habe
auch gar nicht verstehen wollte
Diese Naivität
diese pseudo Berühmtheit
hat dem Amerikanern gefallen
Sie haben gesagt
Keep smiling
und ich habe gelächelt
so einfach war das
Später als der Krieg begann
als ich einbezogen wurde in den Krieg
habe ich Fragen gestellt
Ein Fehler
genauso wie in Deutschland
Ich habe gesungen
um mir die Angst zu nehmen
Den GIs habe ich vorgesungen
und ihnen die Angst genommen
Sagen Sie
ist das ein Fehler?
Ist das unmoralisch?

zu singen
um Soldaten die Angst zu nehmen?
Sie haben sich gefreut
obwohl ich wusste
dass sie in den Tod gehen
für eine Idee
die Ihnen eingetrichtert wurde
für eine Idee
auf die sie selber nie gekommen wären
Ich habe mich damals gefragt
ob man für die Freiheit
in den Krieg ziehen kann
In Uniform
im Gleichschritt
in Hierarchie
Die Weißen etwas gleicher
Die Schwarzen
nur bis zum Sergeanten
Die Männer sind in den Krieg gezogen
für eine Männeridee
Die Frauen haben gejubelt
oder geweint
aber sie haben den Mund gehalten
nicht nein gesagt
Und ich?
Ich habe gesungen und getanzt
in GI-Uniform
Es sind kleine dumme Männerideen gewesen
die den Völkermord hervorriefen
Die Männer starben mit Frauenstimmen im Ohr
sich einredend
es für ihre Frauen daheim zu tun
Sie hatten Pinups in den Schränken
oder Hochzeitsfotos in der Brusttasche
Das waren die letzten schönen Bilder
bevor sie starben
Keine Frau der Welt möchte
dass ihr Mann stirbt
aber dennoch standen sie Blümchen schwenkend
am Straßenrand
Eigentlich wollte ich Ihnen ja von meiner Tochter erzählen
Und was mache ich?
Ich erzähle vom Krieg

sie schlägt das Album zu

wahrscheinlich war der Krieg mit Schuld daran
dass wir uns entfernt haben
voneinander
meine Tochter und ich
Damals zu selten zu Hause gewesen

Das wird der Grund dafür gewesen sein
warum sie heute so wenig schreibt

*Sie rollt hektisch durch das Zimmer und reißt die letzten Laken herunter.
Man erkennt jetzt ein geschmackvolles, im alten Stil, eingerichtetes Zimmer mit vielen Bildern
an der Wand.
Plötzlich hält sie inne.*

MADAME:

Die Dreharbeiten haben mir immer viel Spaß bereitet
Die Männer zu eitel
die Frauen zu entgegenkommend
die Autoren Mimosen
die Regisseure Hysteriker und Despoten
und ich zwischendrin
stumm mit großen Augen

*sie starrt vor sich hin
Nach einer Weile rollt sie zum Fenster*

Ein schöner Abend
Eine schöne Nacht wird es werden
Eine Nacht für Verliebte
Eine Nacht
wie ich sie oft in Berlin erlebt habe
Damals war ich ein Berg
ach was sage ich
ein Kontinent
und den Männern stand die Eroberung
in den Gesichtern geschrieben
Eroberung mehr nicht
Aber sie verschwendeten ihre Zeit mit Komplimenten
und gebrauchten das Wort Liebe
viel zu oft
Lange Nächte
verkaterte Nachmittage
Ich habe vergessen
warum ich Schauspielerin werden wollte
einfach vergessen
Wissen Sie
Heimweh und Melancholie
sind Dinge
die man in meinem Beruf
nicht gebrauchen kann
Ich könnte Ihnen noch soviel erzählen
aber ich merke es
wenn mir keiner mehr zuhört
nicht mehr zuhören kann
Ich kann Sie verstehen
ich war früher nicht anders
Aber durch Ihre Anwesenheit

durch Ihr überraschendes Kommen
musste ich es einmal loswerden
Die Erinnerung
liegt wie Blei auf meiner Seele
Gedanken
Gedanken
Wer hört schon einer alten Frau zu?
Sie und mein Postbote
Sie beiden sind die einzigen
da staunen Sie was?
Das hätten Sie nicht gedacht
Eine wie ich
vertraut sich dem Postboten an
recht ungewöhnlich nicht?
Alfons ist der einzige
der mich versteht
der mir vertraut
Alfons hat etwas
was andere nicht haben
Er besitzt Phantasie und Courage
Courage ist heute ein Fremdwort

Sie steht auf und schiebt den Rollstuhl zur Seite.

Sehen Sie
auch so etwas
was Alfons direkt durchschaut hat
Sicher kann ich gehen
selbst Treppen steigen
spazieren gehen
Aber wozu?
Im Rollstuhl
ist es wesentlich einfacher
Einfach bequemer
Außerdem kann ich mir auf diese Art
Geld sparen
Und die Leute
können so ihr verdammtes Mitleid ausleben
mit diesen ihrem vorgetäuschten Mitleid
befriedigen sie ihr schlechtes Gewissen
So funktionieren alle Hilfsorganisationen dieser Welt
Man zeigt ihnen im Fernsehen
ein paar schreckliche Bilder
etwa verhungerte Kinder
oder Senfgasopfer
und schon spüren sie ihr verdammtes Mitleid
resultierend aus ihrem schlechten Gewissen
Ohne den Rollstuhl
wäre mein Mädchen längst nicht mehr bei mir
Und
ohne mein Mädchen Josephine

hätte ich bei Gott
niemanden mehr
Man hat mich vergessen
meine Tochter meine Enkel
die Bewunderer
die Presse
Mit der Zeit
haben sie mich alle
ausnahmslos vergessen

*Sie dreht den Ohrensessel zur Seite.
Der Sessel ist leer.*

Warum sind Sie nicht gekommen?
War es die Angst des kleinen Mannes
des Bewunderers
vor der großen Schauspielerin?
Hätten Sie mich besucht
Mut aufgebracht
wäre es Ihnen aufgefallen
Ich bin eine kleine Person
eine alte Dame
eine alte launische Frau
mit ein paar Verrücktheiten im Kopf
wären Sie gekommen
ich hätte Ihnen viel geben können
vorgelesen hätte ich Ihnen
Nein nein
nicht den Hölderlin
Hölderlin passt nicht mehr zu mir
Mein Briefträger hat sie erkannt
die Einsamkeit
Sie steht mir wohl im Gesicht geschrieben
Und Sie ?
Sie kneifen einfach
werfen die Karten hin
ohne sie sich vorher angesehen zu haben
Erst betören Sie mich mit Ihren Briefen
machen mich neugierig
und dann kommen Sie nicht
Nein nein
meinen Hölderlin hätte ich Ihnen nicht vorgelesen

*Sie geht zum Sekretär und sucht in einem Stapel Papiere herum.
Nach einer Weile hat sie das gesuchte Blattpapier gefunden.
Sie betrachtet es nachdenklich.*

Ja
das ist es!
Das hier hätte ich Ihnen vorgelesen
und dabei von der Seite aus

Ihr Gesicht beobachtet
Avec le temps von Leb Ferre
Und mit der Zeit
hätte ich Ihnen vorgelesen
Da geht es um Wahrheiten
Lebenswahrheiten
Um Lieben und Enttäuschungen

sie liest

Und mit der Zeit
und mit der Zeit löst es sich auf...

(gegebenenfalls das ganze Gedicht)

Sie lässt sich in den Ohrensessel fallen.

Schlafen werde ich
tief und fest
ohne die Angst
nicht mehr aufzuwachen
Vielleicht
habe ich mich ja nur im Datum geirrt
Vielleicht
kommt er ja Morgen
An das Morgen muss man glauben
auf ein *vielleicht* hoffen
sonst stirbt man
Vielleicht
kommt er ja morgen

Sie schläft ein.

4.

Man hört Stimmen aus dem Nebenzimmer.

JOSEPHINE:

Sei doch vernünftig
Du kannst jetzt nicht mehr mit Madame sprechen
Weißt du denn nicht
wie spät es schon ist?
Madame wird längst schlafen
Und wenn ich sie wecke
ist sie morgen überhaupt nicht zu genießen

ALFONS:

Ich weiß
aber es ist sehr wichtig
Schau
im Zimmer brennt noch Licht

JOSEPHINE und ALFONS betreten das Zimmer. JOSEPHINES Mantel ist voller Konfetti, in einer Hand hält sie einen Luftballon.

MADAME sitzt so in dem Ohrensessel, dass die beiden sie nicht sehen können.

JOSEPHINE:

Siehst du
Madame ist schon zu Bett
Der junge Mann
wird sie ins Schlafzimmer getragen haben
Ich hoffe
sie hat ihn nicht verführt

sie lacht kindisch

Es war ein schöner Abend
und wenn du willst

sie umarmt ihn

Mein Bett ist groß genug für uns beide

ALFONS (*ernst*):

Es gibt keinen jungen Mann

Er macht sich frei von ihr

ALFONS:

Hast du verstanden?
Es hat nie einen jungen Mann gegeben

JOSEPHINE:

Was redest du da?

Bist wohl betrunken
oder eifersüchtig?

sie lacht kindisch

Er gibt ihr eine Ohrfeige, sie schaut erstaunt und macht wieder einen klareren Eindruck

Ach so einer bist du
ein Perverser
Schlagen willst du mich
und Madame soll zusehen
wie?
Schlagen kannst du mich
aber lass die Alte aus dem Spiel
Was habt ihr nur mit dieser abscheulichen alten Schachtel?
ihr besucht sie
führt für sie kleine Arbeiten aus
Und als Dankeschön
soll ich meine Beine breit machen
Ich mache das nicht mehr länger mit
Damit du es weißt
Kündigen werde ich

ALFONS (*unterbricht*):

Halt endlich den Mund
sonst vergesse ich mich
Es gibt keinen jungen Mann
weil ich
die Briefe geschrieben habe
diese gottverdammten Briefe
Heute Abend
wollte ich es ihr sagen
Aber sie hat mir nicht zugehört
und mich stattdessen mit dir weggeschickt

JOSEPHINE (*zynisch*):

Armer Kerl
hast wohl sehr gelitten
den Abend mit mir zu verbringen?

Ohne, dass die beiden es merken, ist MADAME aufgewacht. Nur ihr Kopf lugt an der Seite des Ohrensessels hervor.

Sie lächelt

Benutzt mich
um an die Alte heranzukommen
Bist wohl scharf auf ihr Geld wie?
Aber da muss ich dich enttäuschen
sie hat nämlich keines mehr
Zwei Monatslöhne
schuldet sie mir noch
Das hättest du nicht erwartet

Ja mein lieber Alfons
jetzt hast du deine Briefe
umsonst geschrieben
wenn sie das erfährt
wird sie dich
einen Kopf kürzer machen
wird das einen Spaß geben

sie geht lachend zur Tür. Im Rahmen bleibt sie noch einmal stehen.

Geld
hätte ich dir nicht bieten können
aber Dinge
an die du noch nicht einmal im Traum
denken würdest

Sie verlässt das Zimmer.

ALFONS bleibt für einen Moment stehen und geht dann zum Fenster.

MADAME stellt sich schlafend.

Auf dem Weg zum Fenster entdeckt er MADAME.

ALFONS:

Wie friedlich sie schläft
Ob sie sehr enttäuscht war
dass niemand gekommen ist?
Morgen werde ich ihr alles erklären
Jemand der Bäumen
schöne Musik vorspielt
wird mich verstehen
Ich wollte ihr nur eine Freude bereiten
wie friedlich sie schläft
wer so schläft
glaubt noch an Morgen
Und Morgen
werde ich ihr alles erklären
Courage werde ich zeigen
Courage
wie Madame immer so schön gesagt hat
Darin werde ich sie nicht enttäuschen
Morgen werde ich ihr alles gestehen

Er nimmt die scheinbar schlafende MADAME aus dem Sessel und trägt sie behutsam und langsam aus dem Raum.

MADAME schlägt die Augen auf.

MADAME (leise):

An seine starken Arme
könnte ich mich direkt gewöhnen

MADAME schließt die Augen.

E N D E

Mehr Informationen unter www.johanneswierz.de +++ Mehr Stücke bei Amazon